

SPITÄLER

# BS – USB: Experte fordert Marschhalt bei Arbeiten

 bz – Zeitung für die Region Basel | 20.04.2026

Der Ausbau des Unispitals kostet mehrere hundert Millionen Franken mehr als erwartet. Gesundheitsspezialist Heinz Locher übt Kritik.

## Nora Hoffmann

Die Kosten für die Erneuerung der Infrastruktur des Universitätsspitals Basel (USB) steigen bis ins Jahr 2040 von angekündigten 2,9 auf 3,3 Milliarden Franken. Das ist einem elfseitigen Ratschlag der Basler Regierung zu entnehmen, wie diese Zeitung am Freitag berichtet hat. Der Regierungsrat schliesst darin nicht aus, dass künftig weitere staatliche Unterstützung nötig sein könnte.

Eine offene Kommunikation seitens Regierungsrat oder USB gab es nicht.

Der Berner Gesundheitsökonom Heinz Locher findet klare Worte: «Jetzt ist eingetreten, was man befürchten musste.» Er sei nicht überrascht über die Mehrkosten, «obschon das Ausmass erheblich ist». Locher hält fest: «Souverän sieht anders aus.»

Bezüglich der Arbeiten brauche es nun einen Marschhalt und eine Gesamtbetrachtung. «Primär müsste man das Bauen dem Geld anpassen und nicht umgekehrt.» Der Erwerb des Claraspitals sei kein Fehler gewesen, «aber er ist nicht sauber ausfinanziert.» Heinz Locher sieht den Grossen Rat in der Pflicht, eine Gesamtsicht vorzunehmen.

## «Nun ist Disziplin angebracht»

Weiter kritisiert Locher: «Man hat nicht den Eindruck, dass eine langfristig stabile Finanzierung gemacht wurde, sondern nach dem Prinzip Hoffnung gehandelt wurde.» Das sei nicht vertrauensbildend. «Jetzt muss man volle Transparenz schaffen – auch über weitere allfällige Risiken. Locher sagt: Im Bundesgesetz über die Krankenversicherungen (KVG) sei ausserdem nicht vorgesehen, dass die Kantone direkt Investitionen tätigen, sondern das aus den Fallpauschalen passiere. «Es handelt sich hier um eine KVG-Revision auf kaltem Weg aus Basel nach dem Motto: «Es het solange s hett».» Angebracht sei nun Disziplin unter Führung des Finanzdepartements.

Zurückhaltender zeigt sich die Politik: Die Basler Nationalrätin und Gesundheitspolitikerin Sarah Wyss (SP) sagt: Wenn solche Schritte aus Grundversorgungssicht notwendig seien, könne das grundsätzlich akzeptabel sein. Allerdings brauche es Transparenz.

«Wenn der Kanton (in)direkt den Kauf des Claraspitals mitfinanziert, hätte eventuell der Grosse Rat schon konsultiert werden müssen», so Sarah Wyss. Weiter verweist sie auf die Frage nach dem Wahrnehmen der Oberaufsicht. Der Regierungsrat müsste dem Verwaltungsrat des Spitals auf die Finger schauen.

## Grossratskommission will noch beraten

Christian C. Moesch (FDP), Präsident der Gesundheits- und Sozialkommission (GSK) des Grossen Rates, sagt, die eine oder andere kritische Frage an die Regierung werde seitens GSK sicher kommen. Etwa in Bezug auf die Ausweitung der Kosten – «wir werden einen Antrag auf Mitbericht stellen, der Hauptbericht obliegt der Finanzkommission». Die Gesundheits- und Sozialkommission des Basler Parlaments werde dann in einer ihrer nächsten Sitzungen darüber beraten. Die Art der Kommunikation seitens Regierung bei Mehrkosten von 400 Millionen Franken könne man hinterfragen. Insbesondere, ob es ausreiche, das einfach in einem Ratschlag zu platzieren, sagt Moesch.

Fakt ist: Das Universitätsspital Basel hatte den Bau des Klinikums 3 lange als unverzichtbar dargestellt. Mit der Möglichkeit, das Claraspital zu übernehmen, ergab sich jedoch eine Alternative. Die Hoffnung, dadurch Kosten zu sparen, erfüllte sich nicht.

## Hohe Investitionen wegen Wegfall des Klinikum 3

Die Basler Regierung beantragt im Ratschlag, ein bereits gesprochenes Darlehen von 150 Millionen Franken umzuwidmen, um einen Teil der Übernahmekosten des Claraspitals zu finanzieren. Der Verzicht auf das Klinikum 3 führt nämlich zu hohen Ersatzinvestitionen, etwa in die Sanierung bestehender Gebäude oder zusätzliche Büroflächen.

Gleichzeitig sind auch beim Claraspital erhebliche Nachinvestitionen von rund 380 Millionen Franken nötig. Insgesamt verteuert sich die vermeintliche Sparlösung um rund 400 Millionen Franken.

## Refinanzierung muss noch gesichert werden

Besonders kritisch ist die Finanzierung: Das USB kaufte das Claraspital gemäss Ratschlag mit einem Überbrückungskredit, dessen langfristige Refinanzierung erst gesichert werden muss. Allein für das Jahr 2026 benötigt das Spital 600 Millionen Franken, wovon trotz kantonaler Unterstützung noch 350 Millionen fehlen.

Der gesamte Kapitalbedarf liegt bei rund 1,1 Milliarden Franken. Ein grosser Teil der Mittel, 800 Millionen Franken, soll am Kapitalmarkt beschafft werden. Die UBS hat bereits einen Kredit über 400 Millionen Franken gewährt, weitere Tranchen sollen folgen.



Das neue Klinikum 2 gehört zum Ausbauprojekt des Universitätsspitals Basel. Bild: zvg